

BETREUUNG

Dieser Samstag gehört den Papas

Im Landkreis gibt es Kurse für Mutter-Kind-Yoga, Mutter-Kind-Turnen und Mutter-Kind-Basteln – aber nur einen einzigen Papa-Kind-Treff, nämlich in Taufkirchen. Gegründet hat ihn der dreifache Vater Götz Brinkmann.

VON PATRIK STÄBLER

Taufkirchen – Götz Brinkmann hat es ja selbst erlebt – wenn auch nur für drei Wochen. Solange dauerte das Seminar, das der 51-Jährige nach seinem Jobwechsel im Sommer besucht hat – fernab seiner Heimat Taufkirchen. „Als ich in dieser Zeit am Freitagabend nach Hause gekommen bin, war ich wie ein Fremdkörper in meiner Familie“, erzählt der Vater dreier Söhne. „Ich wusste nicht, wie es meinen Kindern geht, was sie erlebt haben und was sie beschäftigt. Das hat mir sehr viel Unbehagen bereitet.“

In Brinkmanns Fall waren es freilich nur drei unbehagliche Wochen – für viele andere Väter dagegen ist derlei Alltag. Wenn sie morgens zur Arbeit gehen, ist das Kind kaum wach; kommen sie abends nach Hause, reicht es höchstens noch für den Gutenacht-Kuss. Zeit für den Nachwuchs bleibt da nur am Wochenende. Und gar mal ein paar Stunden alleine mit den Kindern? Das gibt's höchstens im Urlaub.

Gerade auch an solche Väter richtet sich der monatliche Papa-Kind-Treff im Integra-Familienzentrum in Taufkirchen – laut dem Verein der einzige seiner Art im Landkreis. Einmal im Monat kom-



Vor fast fünf Jahren hat Götz Brinkmann den Papa-Kind-Treff ins Leben gerufen. Damals hatte er nur einen Sohn; inzwischen kommen in Lasse (6), Till (3) und Malte (1) gleich drei Kinder mit ins Familienzentrum. FOTO: PATRIK STÄBLER

men hier Väter mit ihren Kindern zusammen, um „wertvolle Zeit mit den Kleinen zu verbringen“, wie es auf der Integra-Webseite heißt. Hinter dem Treff steht Götz Brinkmann, der das Angebot 2012 ins Leben gerufen hat – auf Anregung seiner Frau Anja Brinkmann und der damaligen Leiterin des Familienzentrums, Franziska Lachner.

Der Treff hat sich inzwischen etabliert“, sagt der 51-Jährige. „Es kommen nie we-

niger als fünf, sechs Väter. Manchmal sind wir mit den Kindern sogar bis zu 30 Personen.“ Wobei Brinkmann offen einräumt, dass der typische Wochenend-Vater, der seinen Nachwuchs sonst kaum sieht, eher nicht unter den Besuchern ist: „Die Väter, die zu uns kommen, wollen einen intensiven Kontakt mit ihren Kindern.“

So wie Brinkmann selbst, der noch selbstständig und deutlich mehr gearbeitet hat, als Sohn Lasse 2010 auf die

Welt kam. Doch spätestens, nachdem Till und Malte gefolgt waren, habe sich gezeigt, dass sein Job und seine Kinder der kaum unter einen Hut zu bringen seien. Also machte Götz Brinkmann Abstriche im Beruf, suchte sich eine Festanstellung, und hat das nie bereut: „Ich habe wenig Verständnis für Väter, die ihre Kinder nur am Wochenende mal sehen“, sagt er. „Wofür habe ich denn dann Kinder?“ Ähnlich sehen das die vielen Männer, die zum Papa-

Kind-Treff kommen. Anfangs habe er geglaubt, er müsse für Väter und Kinder ein Programm anbieten, erzählt Brinkmann. „Doch das habe ich schnell ad acta gelegt.“ Vielmehr starte man zwar stets mit einem gemeinsamen Frühstück, danach aber dürfen die Kinder nach Herzenslust spielen und toben – erst im Familiencafé und danach in der Turnhalle. Derweil sitzen die Väter, wenn sie gerade nicht mitspielen und mit-toben, beim Kaffee zusam-

men und plaudern. „Natürlich geht's da viel um Kinder und Erziehung“, sagt Brinkmann. „Aber oft reden wir auch über andere Sachen.“ Wieso es im Landkreis München keine vergleichbaren Angebote für Väter gibt, kann er sich nicht erklären. „Ich denke, das liegt am fehlenden Engagement. Der Bedarf wäre auf alle Fälle da.“

Auch in Taufkirchen sei er oft gefragt worden, ob er den Treff nicht wöchentlich oder zumindest alle vierzehn Tage anbieten könne. „Aber das wäre mir zu viel“, sagt Brinkmann. „Wir nutzen den Samstag ja auch für Ausflüge mit der Familie.“ Wobei die Väter aus dem Treff mitunter auch Unternehmungen außerhalb des Familienzentrums organisieren. Zuletzt etwa habe man einen gemeinsamen Ausflug ins Oberland an den Tegernsee gemacht, erzählt Brinkmann. Und diesmal durften ausnahmsweise auch die Mütter mitkommen.

Öffnungszeiten:

Der Papa-Kind-Treff im Integra-Familienzentrum in Taufkirchen ist stets am ersten Samstag des Monats von 9 bis 11 Uhr. Er richtet sich an Väter mit Kinder bis zu drei Jahren. Interessierte können einfach vorbeikommen; der Unkostenbeitrag fürs Frühstück liegt bei vier Euro pro Familie.

SÜDRING

Gantzer wagt erneuten Vorstoß

Landkreis – Der Norden des Landkreises erstickt im Verkehr. So sieht es der SPD-Landtagsabgeordnete Peter Paul Gantzer aus Haar. Und bringt den Südring wieder ins Spiel. „Ich weiß, dass ich damit wieder in das Wespennest des Südens steche. Aber es gibt umweltfreundliche Möglichkeiten, den Ring um München auch im Süden zu schließen. Der Mensch sollte immer noch im Vordergrund stehen“, sagt Gantzer. Er reagiert damit auf jüngste Verkehrszählungen des Innenministeriums. Sie haben unter anderem ergeben, dass die Zahl der Fahrzeuge zwischen der Anschlussstelle Garching Süd und dem Autobahnkreuz München Nord innerhalb von fünf Jahren um 4,8 Prozent gestiegen ist. Der vierspurige Ausbau der A 99 werde das Problem nicht lösen. „Der Mensch im Norden geht vor die Hunde“, sagt Gantzer. Mit einem 20 Kilometer langen Tunnel von Gräfelfing bis Taufkirchen sei der Ringschluss umweltverträglich zu bewerkstelligen. Dass das Projekt derzeit tot ist, weiß er. Aber er könne diese Verkehrsbelastung nicht einfach so hinnehmen. gü

„Humor schafft ironischen Abstand zur Krise“

Beim KWA-Neujahrsempfang erläutert der Cartoonist Peter Gaymann seine Ausstellung „Demensch“

Unterhaching – Karikaturen zeichnen über Demenz – darf man das überhaupt? Die Antwort beim Neujahrsempfang der KWA-Hauptverwaltung in Unterhaching lautete: ja.

Im Rahmen des Jahresauftritts eröffneten der Cartoonist Peter Gaymann und dessen Impulsgeber, der Gerontologe Professor Thomas Klie von der Evangelischen Hochschule Freiburg, die Ausstellung „Demensch“. Gaymann hatte sich mit Humor an das Thema Demenz herangewagt.

Klie betonte, dass es bei „Demensch“ nicht darum gehe, sich über Menschen lustig zu machen, die an Demenz leiden – so, wie es etwa bei den Alzheimer-Witzen der 1990er Jahre der Fall gewesen sei. „Wir können gegen gewisse schicksalhafte Dinge des Lebens nichts tun. Demenz ist so ein Fall“, sagte der Gerontologe. Insofern sei es von großer Bedeutung, andere Dimensionen des Menschseins



Behutsamer Humor: Der Cartoonist Peter Gaymann hat das Thema Demenz in seinen Zeichnungen aufgegriffen; einige seiner Cartoons hat Gaymann in der Ausstellung „Demensch“ beim Neujahrsempfang des KWA in Unterhaching präsentiert. FOTO: ROBERT BROUCEK

zu akzeptieren und an sich heranzulassen. Auch zum Anderssein ja zu sagen. Gaymann bringe mit seinen humorvollen Zeichnungen Dialoge zwischen an Demenz erkrankten und gesunden Menschen auf Augenhöhe. Der Cartoonist ergänzte: „Humor kann helfen, einen ironischen Abstand zu sich und zur Krise zu schaffen.“

Musikalisch heiter jazzte das Ernst-Kreuzmair-Trio durch den Abend, zu dem die KWA-Vorstände Stefan Arend und Horst Schmieder unter anderem Bayerns frühere Familienministerin Christa Stewens begrüßten. Arend blickte auf 2016 und das 50-Jahr-Jubiläum des KWA zurück – ein Zitat von Aristoteles habe die Unternehmensidee immer wieder perfekt verdeutlicht: „Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile“. Darüber philosophierten die Gäste anschließend bei Fingerfood und Sekt. mm

BRIEF AN DIE REDAKTION

Beispiel für das Versagen der Politik

Zu „Streit um den Lärmschutz“, Münchner Merkur vom 27. Januar:

Dem Unterhachinger Anwohner Andreas Ammersbach, der zu Recht den Bau einer neuen Lärmschutzwand an der A 995 fordert, ist grundsätzlich zuzustimmen, von einigen seiner im Artikel erwähnten Äußerungen abgesehen, die wohl im Übereifer oder aus Ärger fielen. Der fehlende Lärmschutz an der A 995 ist meines Erachtens ein typisches Beispiel für das Versagen einer Kommunalpolitik, die, ähnlich wie in der Bundespolitik, die anstehenden Probleme aussitzen

und die Sorgen und Nöte der Bürger nicht zur Kenntnis nehmen will. Besonders ärgerlich: „Die erste Reaktion: schallendes Gelächter der Kommunalpolitiker“. Lachen da einige „Bürgervertreter“ über sich selbst? Oder fehlt der Respekt vor dem Bürger? Oder ist bei einigen Leuten die Bodenhaftung verloren gegangen?

Zur Historie der alten Lärmschutzwand an der A 995 einige Anmerkungen: Im Bereich der Gemeinde Unterhaching wurde gemäß meiner Empfehlung mit Schreiben vom 3. Oktober 1989 an den damaligen Bürgermeister Engelbert Kupka/CSU (liegt in

Kopie der Redaktion vor) auf einen Erdwall eine Lärmschutzwand als freiwillige Leistung der Gemeinde errichtet, die lange Jahre gute Dienste geleistet hat. Leider wurde diese Lärmschutzwand wegen Bauauffälligkeit ohne Ersatz vor wenigen Jahren abgerissen.

Meines Erachtens hat man es versäumt, die Anlage regelmäßig und sachgerecht zu pflegen und rechtzeitig zu sanieren. Sonst könnte sie heute noch stehen und ihre Funktion erfüllen. Der zwischenzeitlich aufgebrachte sogenannte „Flüster-Asphalt“ bringt zwar eine kleine Verbesserung, kann aber eine

hochwirksame Lärmschutzwand nicht ersetzen. Ich darf noch ergänzen: Auch die heute bestehenden Tempolimits auf der A 995 basieren weitgehend auf meinen persönlichen Bemühungen (Schreiben des Bayerischen Innenministeriums vom 26. Juni 1978 liegt der Redaktion als Kopie vor). Zu hoffen ist, dass die begrüßenswerte Initiative des Anwohners bewirkt, dass die Verantwortlichen der Gemeinde Unterhaching sich endlich Gedanken über die Finanzierbarkeit und Realisierung einer neuen Lärmschutzwand an der A 995 machen, notfalls als freiwillige

Leistung der Gemeinde, falls die Zuschüsse von der Autobahndirektion Südbayern nicht kommen sollten.

Gerd Tausch
Unterhaching

Reden Sie mit!

Wir legen Wert auf Ihre Meinung. Ihre Zuschriften müssen sich auf jüngste Veröffentlichungen im Lokalteil beziehen. Unter Umständen müssen wir kürzen. Leserbriefe sind keine redaktionellen Meinungsäußerungen. Schreiben Sie uns: **Münchner Merkur** Redaktion Landkreis Süd München Straße 10 82008 Unterhaching lk-sued@merkur.de

Jeep
DAS ORIGINAL

BEREIT ZUR ABFAHRT.

DIE
JEOP RENEGADE NITRO
SPECIAL EDITION
AB 19.900,- €¹

Ausstattungs Highlights:

- 2-Zonen-Klimaautomatik
- Nebelscheinwerfer
- 17"-Leichtmetallfelgen in Silber
- exklusives Nitro Snowboard im Jeep® Design
- Parksensoren hinten
- Motorhaubenbeklebung im Snowboarddesign
- Sitz- und Lenkradheizung
- Keyless Enter-N-Go

Kraftstoffverbrauch (l/100 km) nach RL 80/1268/EWG für die Jeep® Renegade Nitro Special Edition 1.6.E-torQ mit 81 kW (110 PS): innerorts 7,8; außerorts 5,0; kombiniert 6,0. CO₂-Emission (g/km): kombiniert 141.

¹ Für den Jeep® Renegade Nitro 1.6.E-torQ, Motorisierung 81 kW (110 PS) inkl. Jeep®- und Händlerbonus. Nachlass, keine Barauszahlung.
² 2 Jahre Fahrzeuggarantie und 2 Jahre gleichwertige Jeep® Neuwagenanschussgarantie inkl. europaweiter Mobilitätsgarantie der Allianz Versicherungs-AG gemäß ihren Bedingungen.
Privatkundenangebot, gültig nur für Bestellungen von nicht bereits zugelassenen Neufahrzeugen bis 31.03.2017. Limitiertes Sondermodell, nur solange der Vorrat reicht. Nicht kombinierbar mit anderen Aktionen. Abbildung zeigt Sonderausstattung.
Jeep® ist eine eingetragene Marke der FCA US LLC.



Autohaus Walter GmbH • Hofhofstr. 30 • 82362 Weilheim
☎ 0881/924700 • www.auto-walter.com